



Projektvorschlag

Transitzentrum "*Proti Stassi*" ("Erste Station") Flüchtlingshilfe in Molyvos/Insel Lesbos, Griechenland

1. Generelle Situation:

Die Insel Lesbos in der Nordost-Ägäis ist seit Jahren Zielpunkt für Flüchtlinge, die mit Booten von der türkischen Küste aus übersetzen, um Schutz und Hilfe in Europa zu suchen.

Im Zeichen des anhaltenden Krieges in Syrien/Irak hat die Zahl der Menschen, die auf diesem Weg Lesbos erreichen, in diesem Jahr dramatisch zugenommen. Weder die Behörden noch die Zivilgesellschaft werden in der Lage sein, ohne internationale Hilfe mit dieser Entwicklung fertig zu werden. Die staatlichen Einrichtungen zur Aufnahme der Ankommenden in Moria und Mytilini ("Kara Tepe") sind heillos überfüllt.

Entlang der Ostküste von Lesbos sind Tag und Nacht die Karawanen der Flüchtlinge zu Fuß auf den Straßen in Richtung Inselhauptstadt unterwegs, weil die Polizeibusse nicht mehr fahren.

Männer, Frauen und Kinder liegen erschöpft am Straßenrand oder drängen sich im Schatten von Bäumen zusammen, um der Glut der Sonne zu entgehen. Es gibt keinerlei staatliche Versorgung mit Wasser, Lebensmitteln oder anderen Hilfsgütern.

Das Ziel der Menschen, die häufig ohne Schuhe unterwegs sind, ist ausnahmslos die polizeiliche Registrierung und anschliessend der Hafen von Mytilini, wo die großen Fähren in Richtung Piräus/Athen ablegen. Doch nur jeweils 150-200 Flüchtlinge dürfen - nachdem sie auf der Insel polizeilich registriert wurden - auf die Schiffe.

Durch die steigenden Zahl der Ankünfte verschärft sich die Lage auf der Insel - für die Ankommenden, aber auch für ihre Unterstützer - von Tag zu Tag. Die tiefgreifende soziale Krise, die ganz Griechenland in diesen Jahren durchläuft, engt die Spielräume für die Flüchtlingshilfe zusätzlich erheblich ein.

Rasche Unterstützung von außerhalb ist dringend erforderlich. Es gilt auch, ein Zeichen der Solidarität mit der griechischen Bevölkerung zu setzen, die weiterhin Grundwerte der Humanität hoch hält, während die wirtschaftlichen Grundlagen ihres eigenen Lebens zunehmend bedroht sind.

2. Lage in Molyvos (Methymna)

Die Strände von Molyvos, Eftalou und weiter südlich in Richtung des kleinen Fischerhafens Skala Sykamineas sind bevorzugte Ziele der Flüchtlingsboote, weil hier der Abstand zur gegenüber liegenden, türkischen Küste nur wenige Kilometer beträgt.

In dem Touristenzentrum im Norden der Insel (rund 75 Kilometer von der Hauptstadt Mytilini entfernt) ist über die Jahre eine ganze Reihe von privaten Initiativen entstanden, die in bewundernswerter Weise Solidarität mit den Ankommenden bewiesen haben.

Bürgerinnen und Bürger von Molyvos - einheimische ebenso wie Mitglieder der internationalen Community - sammeln und verteilen Essen, Wasser, Kleidung, Windeln und Decken für die Ankommenden, die oft völlig durchnässt und erschöpft den Ort erreichen. Von staatlicher Seite gibt es dagegen so gut wie keine Unterstützung. Sogar der tägliche Bus, mit dem die Polizei Flüchtlinge zur Registrierung in Moria abholen sollte, bleibt immer öfter aus, weil in den überfüllten Einrichtungen der Inselhauptstadt bereits jetzt chaotische Zustände herrschen.

Private Transporthilfe ist jedoch ausdrücklich verboten und wird nach den geltenden "Schlepper"-Gesetzen mit bis zu 10 Jahren Gefängnis bedroht. Die Verzweifelten machen sich deshalb häufig zu Fuß auf den weiten und gefährlichen Weg in Richtung Süden. Es scheint nur eine Frage der Zeit, bis es zu ersten Todesfällen durch Verkehrsunfälle, infolge von Wassermangel (Dehydrierung) oder allgemeiner Erschöpfung kommen wird.

Als Sammelpunkt für die Ankommenden dient bisher die Bushaltestelle am Ortseingang, die weder über ausreichend Platz noch über sanitäre Anlagen verfügt. Bis zu 400 Menschen werden hier bisher schon täglich notdürftig versorgt. Die privaten Ressourcen der Unterstützer sind ebenso erschöpft wie die Helfer und Helferinnen selbst, von denen viele neben ihrer Arbeit im Tourismussektor täglich vom frühen Morgen bis spät in die Nacht ehrenamtlich Flüchtlinge willkommen heißen und betreuen.

Außerdem wachsen im Ort die Spannungen, da befürchtet wird, dass die große Zahl von Ankommenden dem Tourismus - der mit Abstand wichtigsten Einnahmequelle der Stadt - schaden könnte. Gerüchte über Beschwerden zahlender Gäste und sogar von angeblichen Reise-Stornierungen machen die Runde in der verunsicherten und überforderten Bevölkerung.

Ziel des vorliegenden Projektvorschlags von "borderline europe" ist es deshalb, gemeinsam mit den lokalen Initiativen eine Struktur aufzubauen, die sowohl für die Ankommenden-, also auch für die Helfer eine Perspektive bietet, für die nächsten Monate einen menschenwürdigen Umgang mit der Situation sicher zu stellen.

3. Projekt "Proti Stassi" ("Erste Station")

3.1. Gelände

Die Stadt Molyvos verfügt glücklicherweise über einen Ort, der für die vorübergehende Betreuung von Flüchtlingen ideale Voraussetzungen bietet: der seit 2 Jahren leerstehende Gemeinde-Campingplatz an der Straße nach Eftalou.

Der Platz ist komplett umzäunt und großzügig mit Palmen und Laubbäumen bepflanzt, die das Klima auch in der zu erwartenden Hitze des Hochsommers erträglich halten.

Am Eingang steht ein Rezeptionsgebäude mit Strom-/Telefon-/Internetanschluß. Dahinter liegt ein ca. 400 Quadratmeter großer, ebener Platz, der für die Aufstellung von Großzelten geeignet ist.

Das geräumige Gelände verfügt über moderne, gemauerte sanitäre Anlagen (Häuser mit Duschen/WC für Männer und Frauen), Solaranlagen, eine große Aussenküche, sowie überschattete Gemeinschafts- und Aufenthaltszonen. Waschmöglichkeiten für Kleidung/Decken sind ebenfalls vorhanden. Sogar das Mobiliar (Holzbänke/-tische) des ehemaligen Campingplatz-Restaurants ist vorhanden und könnte unmittelbar benutzt werden. Das Gelände wurde ursprünglich für 150 Touristen errichtet, die mit eigenen Zelten oder Wohnwagen anreisen sollten.

Da der Aufenthalt der Flüchtlinge nur vorübergehend ist und im Sommer provisorische Schlafplätze im Freien zwischen schattenspendenden Bäumen und Büschen ausreichen, kann davon ausgegangen werden, dass der Platz den erwarteten Anforderungen der nächsten Monate gerecht wird.

Alle Elektro- und Wasserinstallationen erscheinen weitgehend intakt. Die Inbetriebnahme des Platzes würde nach Auskunft des früheren Ortsbürgermeisters Dimitris Vatis nur wenige Tage in Anspruch nehmen.

Die Bezirksregierung in Mytilini hat am 7. Juni die Nutzung des Campingplatzes in Molyvos für die Flüchtlinge genehmigt.

Die Entscheidung wird in Teilen der Gemeinde jedoch skeptisch gesehen. Befürchtet wird die Etablierung eines dauerhaften "Flüchtlingslagers" in Molyvos mit den damit verbundenen schädlichen Folgen für den Tourismus. Auch die Sorge, dass der liebevoll angelegte Campingplatz durch die Nutzung als Transitzentrum Schaden nehmen könnte, wird laut.

Es wird darauf ankommen, hier fortlaufend Überzeugungsarbeit zu leisten. Und "Proti Stassi" von vornherein professionell so zu managen, dass die entsprechenden Befürchtungen zerstreut werden können.

3.2. Projektziele

Die Flüchtlinge brauchen umgehend einen Platz an dem sie

- sich ungestört waschen und ausruhen können
- Verpflegung (Essen, Trinken) bekommen
- mit frischer Kleidung versorgt werden
- im Bedarfsfall medizinische Hilfe erhalten
- allgemeine Informationen zu Land und Leuten bekommen
- über die Rechtslage informiert werden
- sich auf die Weiterreise vorbereiten können.

Sowohl die lokalen Initiativen, die bisher privat die Betreuung von Ankommenden organisiert und durchgeführt haben, als auch die Gemeinde Molyvos insgesamt sollen dabei unterstützt werden, Flüchtlingen eine optimale Erstversorgung zu gewähren. Die nachvollziehbaren Belange der Tourismuswirtschaft sind ebenfalls zu berücksichtigen.

Obwohl das Problem der steigenden Flüchtlingszahlen durch ein Projekt wie "Proti Stassi" allein selbstverständlich nicht umfassend zu lösen ist (hier könnte nur ein politisches Umdenken auf EU-Ebene helfen), wird es doch ein Zeichen setzen, wie sich lokale Bevölkerung mit internationaler Unterstützung dem Drama der Verzweifelten an den EU-Außengrenzen stellen kann.

Dabei stehen im Vordergrund:

- Respekt für die Menschenwürde der Durchreisenden
- Einbeziehung der lokalen Initiativen von Anfang an
- Bürgerbeteiligung bereits in der Planungsphase
- Transparenz gegenüber den regionalen Behörden

3.3. Arbeitsteilung

Sobald die Gemeinde das Gelände vorbereitet hat (Mähen der Freiflächen, Inbetriebnahme von Elektro- und Wasserinstallationen, Grundreinigung der Gebäude) können die lokalen Initiativen damit beginnen, anstelle der Bushaltestelle den Campingplatz als "Proti Stassi" nutzen.

Die Verantwortung für die Einhaltung aller einschlägigen Vorschriften für Gebäude und Gelände (Versicherungen/Brandschutz etc.) verbleibt bei der genehmigenden Behörde, die formal auch Träger des Projekts ist.

"borderline europe" bietet seine Expertise und Unterstützung vor allem auf folgenden Gebieten an:

- Logistik (Fahrzeuge, Kommunikation)
- Beschaffung von Hilfsgütern (Zelte, Matten etc.)
- Medizinische Hilfe
- Rekrutierung von Projekthelfern/Volunteers
- Bereitstellung von Übersetzern
- Herstellung von Informationsmaterial
- Vernetzung mit anderen Hilfsorganisationen
- Internationales Fundraising

Keinesfalls sollen bestehende Initiativen umgangen werden.

Gleichzeitig dürfen die zuständigen Behörden (so schwierig ihre Lage auch sein mag) nicht aus der Verantwortung entlassen werden. Vor allem die Frage des geordneten Weitertransports muss von dieser Seite geklärt werden.

Es ist deshalb erforderlich, dass sowohl die Bürgerschaft von Molyvos so weit wie möglich einbezogen wird, als auch eine offizielle Zustimmung zu diesem Projektvorschlag seitens der Bezirksregierung in Mytilini erfolgt.

3.4. Zeitplan

Es ist beabsichtigt, mit lokalen Aktivisten schnellstmöglich "borderline Lesvos" als Verein zu gründen, der in der Zukunft die Geschicke des Projekts leiten kann. Dazu soll noch im Monat Juni eine Bürgerversammlung in Molyvos abgehalten werden, auf der das Projekt vorgestellt und diskutiert werden kann.

Ab Anfang Juli könnte die Implementierung des Projekts "Proti Stassi" mit der Entsendung erster Mitarbeiter beginnen.

Bis spätestens Anfang August kann "borderline europe" vollständig mit Personal und Ausrüstung vor Ort sein. Der Einsatz ist zunächst bis zum Jahresende geplant.

4. Fazit

Der andauernden, humanitären Krise auf den griechischen Inseln der Ägäis darf Europa nicht länger tatenlos zusehen.

Es ist beschämend, wie wenig Solidarität Regierung und Bevölkerung Griechenlands in diesen schweren Zeiten seitens der Europäischen Union und ihrer Mitgliedsstaaten erfährt.

"Proti Stassi" stellt einen Versuch dar, den katastrophalen Folgen der gescheiterten EU-Flüchtlings- und Grenzpolitik auf lokaler Ebene konkret entgegen zu wirken.

Wir zählen darauf, dass die Zivilgesellschaft der reichen Länder im Norden Europas - jene Länder also, aus denen auch die meisten Urlauber kommen - sich solidarischer zeigen wird, als ihre Regierungen.

"Proti Stassi" ist auch ihr Projekt.



Berlin, 15. Juni 2015

Harald Glöde, Vorstand

"borderline europe - Menschenrechte ohne Grenzen e.V."

Gneisenastr. 2a
D-10961 Berlin

Tel./Fax. +49(0)176-42 02 76 55
Skype: borderline-europe
Mail: mail@borderline-europe.de

Homepage: www.borderline-europe.de